

CDU/CSU-Fraktion  
Expertengespräch: Sprache schafft Identität  
29. Juni 2009

Prof. Monika Grütters, MdB

## **Mehrsprachigkeit ein Gebot der Stunde?**

„Die Grenzen meiner Sprache bedeuten die Grenzen meiner Welt.“ Diese Aussage Ludwig Wittgensteins macht die Bedeutung der Mehrsprachigkeit gerade in unserer globalisierten Welt hervorragend anschaulich.

In der EU haben die letzten Erweiterungen auf 27 Mitgliedsstaaten die sprachliche Vielfalt weiter vergrößert: Sie zählt nun 23 Amtssprachen und über 60 weitere, in bestimmten Regionen oder von bestimmten Gruppen gesprochene, Sprachen. Zuwanderer bringen mehr als 300 weitere Sprachen nach Europa.

Die gelebte und geförderte Mehrsprachigkeit ist eine Voraussetzung für interkulturellen Dialog, für kulturelle Vielfalt und damit für ein gelungenes Zusammenwachsen Europas. Mehrsprachigkeit verbürgt intellektuellen Reichtum. Sprachliche Vielfalt bedeutet ein durch regionale und nationale Besonderheiten reiches Europa, das die kulturellen Identitäten der einzelnen Nationen bewahrt. Individuelle Mehrsprachigkeit der europäischen Bürger und institutionelle Mehrsprachigkeit in den Gremien der EU sind dabei gleichermaßen wichtig.

Mehrsprachigkeit betrifft für den Einzelnen die Rolle der Muttersprache als Grundlage schöpferischen Denkens und die Bedeutung der Mehrsprachigkeit als Mittel zur Verständigung. Für die Gesamtheit der Bürger eines Landes geht es um die Bedeutung der Sprache als Kulturträger und Grundlage ihrer gemeinsamen Identität. Im Verhältnis der Staaten untereinander kann Sprache auch als Mittel politischer und wirtschaftlicher Machtausübung dienen. Als einigendes Band für ein zusammenwachsendes Europa kommt der Mehrsprachigkeit so eine besondere Rolle zu.

Seit Jahrzehnten sprechen sich die Organe der Europäischen Gemeinschaft dafür aus, dass die Europäer neben ihrer Muttersprache nach Möglichkeit mindestens zwei weitere europäische Sprachen beherrschen. Diese Forderung wurde bereits vom EG-Ministerrat für Erziehungsfragen 1984 erhoben und vom Europäischen Rat in Barcelona 2002. 2008 hat der Ministerrat für Erziehung, Jugend und Kultur diesen Anspruch bekräftigt. Er empfiehlt ein breitgefächertes Sprachenangebot. Schülern aller Altersstufen soll der Erwerb von mindestens zwei Fremdsprachen ermöglicht werden. Die Wahl der Sprachen soll weitgehend den Bedürfnissen des Einzelnen, seinen persönlichen Interessen und geografischen Besonderheiten entsprechen. Das schließt auch weniger verbreitete Sprachen mit ein.

Abgesehen vom Fremdsprachenunterricht im frühen Kindesalter, der sich fast ausschließlich auf die englische Sprache beschränkt, sind bislang jedoch kaum Konzepte entwickelt worden, um dieses Ziel zu erreichen.

Die Förderung der Mehrsprachigkeit liegt jedoch aus verschiedenen Gründen in unserem ureigensten Interesse. Sie ist das Gegenmodell zu einer sprachlichen Monokultur. Damit hilft sie auch der Bewahrung und Weiterentwicklung unserer eigenen Muttersprache im Alltagsgebrauch, in Literatur und Poesie, in der Wissenschaft und der Wirtschaft. Im internationalen Dialog kann die Position des Deutschen insbesondere für Europa besser gestärkt werden. Bei der Abwehr einseitiger englischsprachiger Fokussierung kommt Deutschland und Frankreich in Europa eine besondere Rolle zu.

Dort, wo nicht nur eine, sondern zwei Fremdsprachen gelernt werden, ist nach der ersten Fremdsprache, also meistens dem Englischen, das Deutsche häufig die zweite Sprache, die ein Kind lernt. Das stärkt Deutsch im europäischen und weltweiten Kontext.

Für die Transparenz und Verständlichkeit europäischer Politik ist die Sprachenfrage von besonderer Bedeutung. Darin sind sich die Bundestagsfraktionen der CDU/CSU, SPD, FDP und Bündnis90/Grüne einig. In ihrem gemeinsamen Antrag vom 18. Juni 2008 zur EU-Übersetzungsstrategie stellen sie fest:

*Die Bürgerinnen und Bürger, die kleinen und mittleren Unternehmen (KMUs) und die immer wieder von der Europäischen Kommission zur Mitwirkung aufgeforderte Zivilgesellschaft können sich nur mit Europa identifizieren und an der europäischen Integration nur dann aktiv teilnehmen, wenn sie verstehen, wie und was in der EU beraten und entschieden wird. Hierzu müssen ihnen die entsprechenden Informationen in ihrer jeweiligen Sprache zugänglich gemacht werden.*

In ihrem Europa-Programm zur Wahl 2009 erklärte die CDU zu ihrer Forderung *Weichen auf die Wissensgesellschaft stellen*: „Jedem EU-Bürger soll die Möglichkeit eröffnet werden, neben seiner Muttersprache eine andere europäische Sprache zu erlernen. Durch einen möglichst frühzeitigen Fremdsprachenunterricht und eine verstärkte Förderung von Auslandsaufenthalten kann dieses Ziel Wirklichkeit werden.“

Die Förderung und Verbreitung der deutschen Sprache z.B. im Bereich der Wissenschaften kommt dem Wirtschafts- und Wissenschaftsstandort Deutschland zugute. Sie dienen aber auch der Wahrung unserer eigenen kulturellen Identität. Thomas Mann hat das aus seiner persönlichen Erfahrung heraus bei den Goethe-Feiern im Sommer 1949 in der Frankfurter Paulskirche und im Weimarer Nationaltheater so formuliert:

*„Mit der Anstrengung des sich Umstellens ... blieb der Wille zum Beharren, die aktive Treue zur deutschen Sprache, dieser wahren und unverlierbaren Heimat, die ich mit mir ins Exil genommen und aus der kein Machthaber mich vertreiben konnte ...“.*

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!